



# Pädagogisches Konzept für den Kindergarten Itzling 1



*Blumen können nicht blühen  
ohne die Wärme der Sonne  
Kinder können nicht Mensch werden,  
ohne die Wärme der Freundschaft und Liebe*

(angelehnt an Phil Bosmans)



 *- lich Willkommen in unserem  
Kindergarten.*

*Wir freuen uns, dass Sie sich für uns interessieren.  
Auf den folgenden Seiten wollen wir Ihnen unser  
Haus und unsere Arbeit vorstellen.*

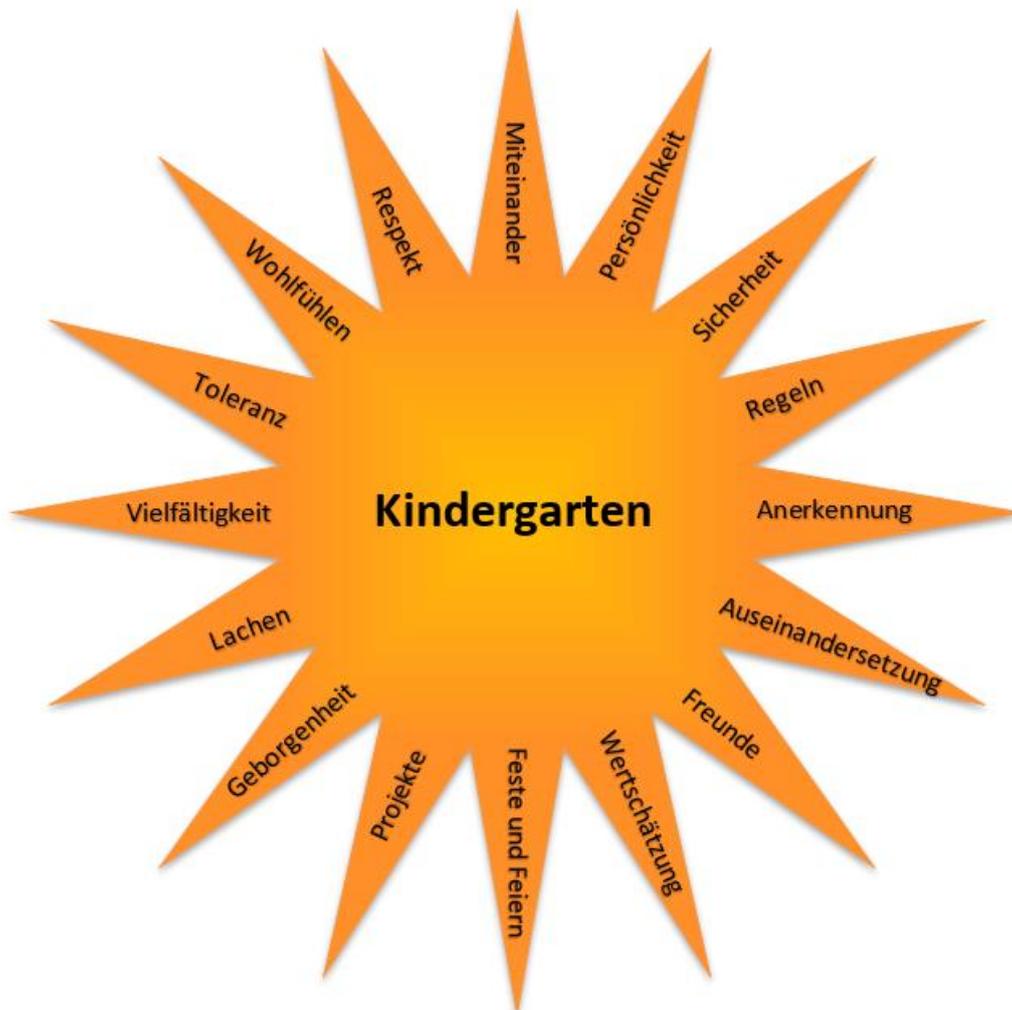
# Unser Kindergarten

Ein Ort,  
an dem Kinder ab 3 Jahren aus verschiedenen Nationen, mit verschiedenen  
Sprachen und mit den unterschiedlichsten Religionen zusammen sind.

Ein Ort,  
an dem Tradition aus unseren Breitengraden und unserer Heimat Österreich eine  
Rolle spielen.

Ein Ort  
zum Wohlfühlen, der Sicherheit, zum Knüpfen von sozialen Kontakten,  
Kennenlernen von Fremden und Unbekannten.

Ein Ort für vieles mehr:



## Inhalt

1	„Chronik“ unseres Hauses .....	1
2	Organisation unseres Hauses .....	1
2.1	Adresse .....	1
2.2	Anzahl der Gruppen und Kinder .....	1
2.3	Altersstufe .....	1
2.4	Öffnungs- und Schließzeiten.....	1
2.5	Ferienregelung.....	1
2.6	Räume.....	2
2.6.1	Ort der Leitung .....	2
2.6.2	Ort der Kinder .....	3
2.6.3	Ort für Bewegung .....	4
2.6.4	Ort für Kreativität .....	5
2.6.5	Ort für Vielfalt.....	5
2.6.6	Ort zum Essen .....	5
2.6.7	Ort fürs Lesen .....	6
2.6.8	Ort für Sprache .....	6
2.6.9	Ort fürs Spüren .....	7
2.6.10	Ort fürs Spiel im Freien.....	7
2.6.11	Zusätzliche Räume .....	8
2.7	Personal.....	8
3	Träger.....	9
3.1	Kontaktdaten des Rechtsträgers .....	9
3.2	Leitbild des Magistrats .....	9
4	Besondere Schwerpunktsetzungen der Einrichtung .....	9
4.1	Diversität .....	10
5	Kinderbetreuung als Bildungsinstitution .....	11
5.1	Bildungsrahmenplan.....	11
5.2	Bild vom Kind .....	12
5.3	Erfahrens- und Lernmöglichkeiten der Kinder .....	13
5.4	Spiel als Lernform .....	13
5.5	Beziehungsqualität von Kindern und PädagogInnen.....	15
6	Das alltägliche Leben mit den Kindern gestalten .....	15
6.1	Tagesablauf.....	15
6.2	Feste, Feiern, Rituale .....	16
7	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....	18
7.1	Elternbeirat.....	18
7.2	Transparenz- und Informationsaustausch.....	18
7.3	Beratungsangebote für Eltern – Netzwerke .....	19
7.4	Übergänge mit den Eltern gestalten – Eingewöhnung und Verabschiedung .....	19
7.5	Feedback von Eltern und Kindern .....	20
8	Qualitätsentwicklung.....	23
8.1	Konzept.....	23
8.2	Fort- und Weiterbildung.....	23
8.3	Arbeitsdokumentation .....	23
8.4	Teambesprechungen .....	23
	Literaturverzeichnis .....	23

## 1 „Chronik“ unseres Hauses

Der Kindergarten Itzling 1 wurde gleichzeitig mit dem städt. Kinderheim im Jahre 1950 eröffnet und ist somit der zweitälteste Betrieb der Stadtgemeinde Salzburg.

Vielen Veränderungen im Haus hielt die Einrichtung stand bis das Objekt 2002 zu einem dreigruppigen Kindergarten erweitert wurde.

## 2 Organisation unseres Hauses

### 2.1 Adresse

Städtischer Kindergarten Itzling I  
Kirchenstr.33  
5020 Salzburg  
Tel.: 0662/451834  
E- Mail: kgitzling1@stadt-salzburg.at



### 2.2 Anzahl der Gruppen und Kinder

In unserem Haus befinden sich 3 Gruppen mit je max. 25 Kindern.

Bei Kindern mit erhöhtem Förderbedarf verringert sich die Anzahl der Kinder in der Gruppe.

### 2.3 Altersstufe

Das Aufnahmealter in den Kindergarten ist gesetzlich geregelt.

Kinder ab dem 3. Lebensjahr (Stichtag 31. August) können in den städtischen Betrieben angemeldet werden.

In dem Jahr vor dem Schuleintritt ist der Kindergartenbesuch verpflichtend.

### 2.4 Öffnungs- und Schließzeiten

Der Kindergarten ist Montag bis Donnerstag von 7:00 Uhr – 17:00 Uhr und  
Freitag von 7:00 Uhr – 16:00 Uhr geöffnet.

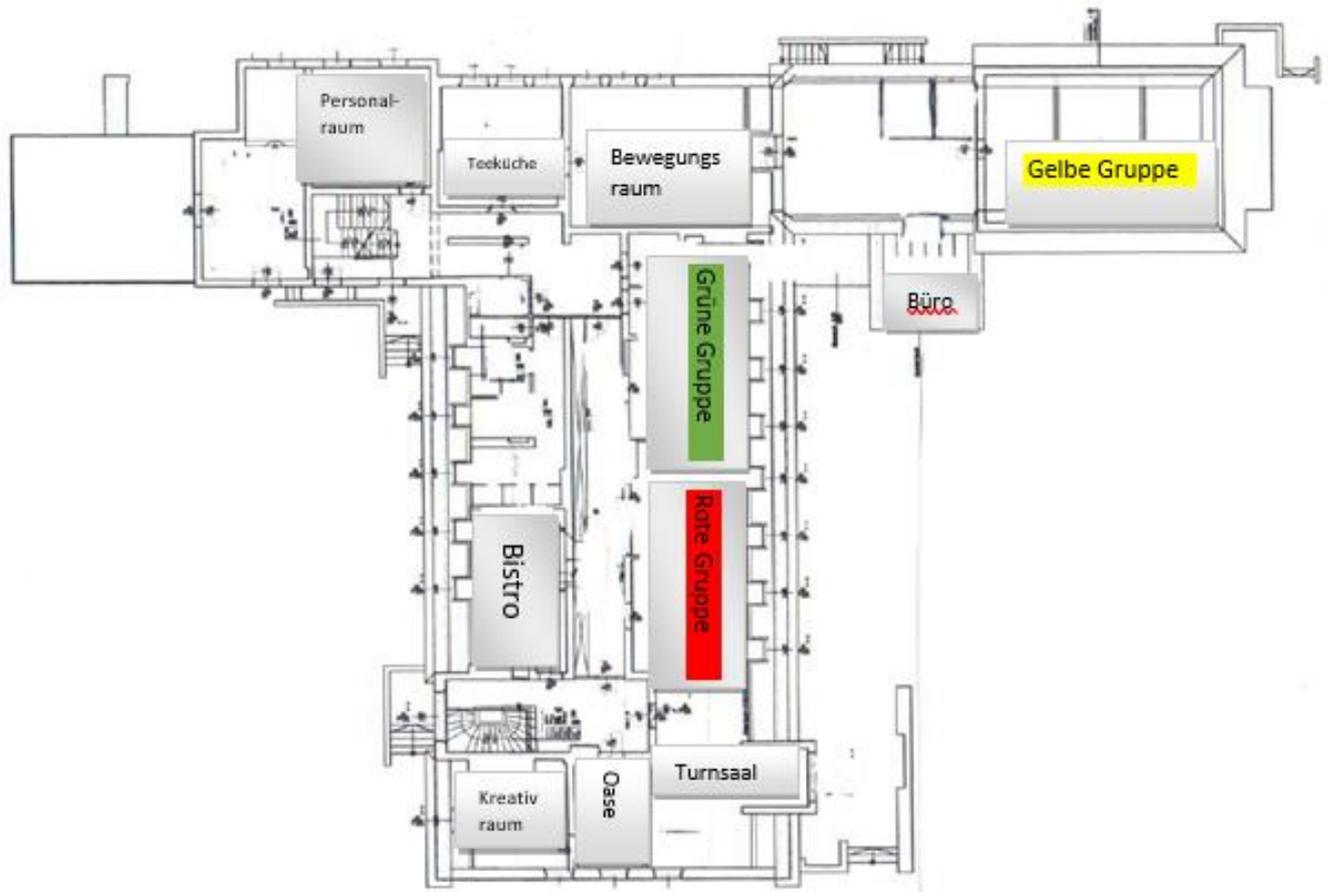
### 2.5 Ferienregelung

In den Weihnachts-, Oster- und Sommerferien ist jeweils nur ein Teil der städtischen Kinderbetreuungseinrichtungen geöffnet. Hierfür ist eine separate Anmeldung notwendig. Sie erhalten die jeweiligen Zeiten und Einrichtungen mittels Aushangs, sodass sie zeitgerecht planen können.

Laut Salzburger Kinderbetreuungsgesetz § 28 wird angeraten, dass Kinder mindestens 5 Wochen Ferien außerhalb der Bildungseinrichtung verbringen.

# Rundgang durch unser Haus

## 2.6 Räume



### 2.6.1 Ort der Leitung

Dieser Raum dient vorzugsweise für administrative Arbeiten und ist ein Ort der Begegnung.

Der Leitung, Frau Karin Eisl, ist es wichtig, dieses Büro auch zu einem Ort für Kinder zu machen – daher wurde ein kleiner Spielbereich eingerichtet.

Die Kastenhöhle bietet Schutz und Rückzugsmöglichkeit, wenn sich Kinder ab und an ein wenig Ruhe gönnen möchten. Dieser Bereich kann einerseits für Kinder genutzt werden, die morgens noch nicht soweit sind in eine große Gruppe zu gehen, andererseits kann sich das eine oder andere Kind auch untertags dorthin zurückziehen.

Dieser kleine Rahmen bietet in den Randzeiten, wo noch sehr wenige Kinder im Haus sind, eine gemütliche familiäre Atmosphäre.

  
**Probleme lösen**  
Lösungen finden  
Zuhören

Das Kredo  
unserer Leitung  
ist:

„Komm und wir  
treten  
gemeinsam in  
Aktion“

  
**Unklarheiten beseitigen**  
Miteinander reden  
Sorgen mitteilen

## 2.6.2 Orte der Kinder

Unsere Einrichtung verfügt über drei Haupträume. Jedem dieser Gruppenräume sind eine Farbe und ein Schwerpunkt zugeordnet.

In allen Gruppen finden die Kinder Puzzles, Spiele, Farbstifte und vieles mehr.

Unser Haus hat das Privileg vieler Nebenräume, die ebenfalls für das Spiel der Kinder adaptiert wurden.

### Die gelbe Gruppe – Raum für BAUEN und KONSTRUIEREN



Ein Mix aus verschiedenen Baumaterialien (Lego, Duplo, Bausteine, Clics, Kapla, usw.) spricht sowohl Mädchen als auch Buben an.

Beim Bauen können eigene Ideen und Vorstellungen verwirklicht werden. Die Kinder erhalten Raum und Zeit um Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln, Fehler zu akzeptieren und diese als Chance für neue Erkenntnisse zu sehen. Außerdem werden beim Bauen und Konstruieren die Feinmotorik, Auge-Hand-Koordination, Geduld, Ausdauer und Genauigkeit geschult. Eine weitere Herausforderung besteht darin sich an

Pläne und Vorlagen zu halten, wodurch das räumliche Denken angeregt wird.

Beim gemeinsamen Bauen und Planen sind sowohl Absprachen untereinander, als auch gegenseitige Hilfestellung von großer Bedeutung.

### Die grüne Gruppe – Raum zum Forschen und Experimentieren

„Hilf es mir, selbst zu tun. Zeige mir, wie es geht. Tu es nicht für mich.“ (Maria Montessori)

In diesem Raum befinden sich viele Materialien, die zum selbständigen Ausprobieren und Erforschen anregen. Unter anderem Teile des Montessori-Material (Sinnesmaterial, Mathematisches Material, Sprachmaterial)

Wir wollen die kindliche Neugierde wecken und das natürliche Interesse der Kinder an den Naturwissenschaften (Warum schwimmt Holz? Warum schmilzt der Schnee?) fördern.

Im angrenzenden Wintergarten ist eine Spürnasenecke eingerichtet.

Dabei handelt es sich um einen Schrank zum angeleiteten, aber auch selbstbestimmten Forschen und Experimentieren. In diesem multifunktionellen Möbelstück, finden die Kinder alle Utensilien, die sie für die verschiedenen Experimente brauchen.



## Die rote Gruppe – Raum für Rollenspiel



Durchs Verkleiden schlüpfen die Kinder in andere Rollen. Sie lernen dabei, sich in andere hineinzusetzen und trainieren Einfühlungsvermögen und soziale Fähigkeiten wie Toleranz und Kompromissfähigkeit.

Das Highlight in dieser Gruppe ist der erhöhte Spielbereich, welcher über eine Treppe erreichbar ist. Hier können die Kinder den Alltag der Erwachsenen „nachspielen“. Es gibt viele Möglichkeiten um Erlebtes im Spiel zu verarbeiten und dabei der Fantasie freien Lauf zu lassen.

Auch dem „Kleine Welt Spiel“ wird hier Raum geboten. Die Kinder schaffen sich im Spiel ihre eigene Welt. Wir bieten ihnen einen sicheren Rahmen sich in verschiedensten Rollen zu erproben- Das Miteinander Sprechen in verschiedenen Sprachen und das gemeinsame Handeln werden dadurch angeregt.

## 2.6.3 Ort für Bewegung

### Der Bewegungsraum – Raum in dem man der Phantasie durch Bewegung freien „Lauf“ lassen kann

In der Spielzeit nützen die Kinder diesen Durchgangraum zur freien Bewegung.

Sie toben und balancieren, planen, bauen, erholen sich und finden Kontakt zu Kindern der anderen Gruppen. Durch vielfältiges, freizugängliches Material können die Bewegungsphantasien der Kinder ausgelebt werden.

Zu verschiedensten Anlässen treffen sich alle Gruppen im Bewegungsraum und veranstalten einen gemeinsamen Morgenkreis. Gemeinsames Singen, Tanzen oder Theaterspielen ist bei den Kindern sehr beliebt.



### Der Turnsaal – Raum fürs Turnen an Geräten und mehr



In der Freispielzeit finden hier gezielte Bewegungsangebote statt. Diese werden durch eine Pädagogin angeleitet. So stillen die Kinder ihren Bewegungsdrang – gleichzeitig werden verschiedene Bewegungsabläufe gefestigt.

Im Raum befinden sich eine Boulderwand, ein dreidimensionales Klettergerüst, eine Sprossenwand und mehrere Rutschen. Neben den Großturngeräten gibt es reichlich Materialien zum Turnen, Spielen, Werfen, Fangen, Schaukeln und Klettern. Besonders die Ringe und das Trapez sind bei den Kindern sehr beliebt.

Trapez sind bei den Kindern sehr beliebt.

Nach dem Mittagessen wird der Turnsaal als Ruheraum für die jüngeren Kinder genützt. Bei einer gemütlichen Atmosphäre mit leiser Musik können sich die Kleinen entspannen. Manche schlafen sogar dabei ein.

## 2.6.4 Ort für Kreativität

### Der Kreativraum – Raum zum Malen, Basteln und Werken



In diesem hellen, lichtdurchfluteten Raum entstehen an der großen Malwand und an den Maltischen einzigartige Kunstwerke. Die Kinder lernen im Laufe des Kindergartenjahres verschiedene Techniken und unterschiedliche Materialien werden zur Verfügung gestellt.

Wasserfarben, flüssige Farben, Fensterfarben, Ölkreiden und Fingerfarben können ausprobiert und

verwendet werden. Die Werkbank lädt zum Hämmern, Sägen und Bohren ein.

Der Tisch für Knetmasse ist ein beliebter Platz, um die Kinder spielerisch in verschiedenen Bereichen zu fördern.



## 2.6.5 Ort für Vielfalt

### Die „OASE“ – Raum des Rückzugs



Hier können sich die Kinder mit ihren Freunden zurückziehen um „ruhigen“ Aktivitäten nachzugehen. Die Ausstattung dieses Raumes richtet sich nach den Bedürfnissen der Kinder. (Legespiele, Kleine Welt Spiel, Verkleidungen, mit dem Schwarzlicht experimentieren).

## 2.6.6 Ort zum Essen

### Das Bistro – der Raum für Essen und Tischkultur

Um 8:30 Uhr kündigt ein Gong in den Gruppenräumen den Beginn der Jausenzeit an.

Eine Pädagogin führt eine Anwesenheitsliste, motiviert zum Kosten und leitet zu Tischmanieren an. Das Abwischen und Aufdecken des eigenen Platzes fördern die Selbstständigkeit der Kinder.

Mittags werden die Mahlzeiten in zwei Gruppen eingenommen um die Gruppengröße überschaubar zu halten. Das Essen wird im Kindergarten und Hort Lieferung zubereitet und vom Samariterbund in speziellen Warmhalteboxen und kürzester Zeit zu uns in den Kindergarten gebracht. Der Tisch wird für die Kinder schön gedeckt und das Essen in Töpfen, Schüsseln etc. angerichtet.



### **Zu unseren Essensritualen gehören:**

- Wir reichen uns vor dem Essen die Hände.
- Wir kommen kurz zur Ruhe.
- Wir sprechen einen gemeinsamen Tischspruch.
- Wir nehmen uns nur so viel auf unseren Teller, wie wir auch essen wollen.

### **Auf Tischkultur legen wir großen Wert, daher lernen die Kinder durch uns als Vorbilder und durch den täglichen sozialen Austausch:**

- Wir verwenden Messer, Gabel und Löffel.
- Wir verwenden bei Bedarf eine Serviette.
- Wir sprechen leise miteinander, sodass jeder ungestört essen kann.
- Wir sprechen höflich miteinander. (Kannst du mir bitte...)

Am Anfang des Kindergartenjahres werden die Kinder angehalten alles – wenn auch in kleinen Mengen – zu probieren. So haben manche Kinder den Salat im Kindergarten gegessen, was zu Hause für unmöglich gehalten wurde.

Um ca. 14 Uhr wird die, von den Ganztagskindern mitgebrachte Jause, im Bistro verzehrt. Bei warmen Temperaturen geschieht dies im Garten oder auf der Terrasse.

## **2.6.7 Ort fürs Lesen**

### **Der Leseraum – Raum zum „Lesen“ und Anschauen**



Ein Teil des Bistros ist mit einer gemütlichen Couch und Bücherregalen ausgestattet.

Hier haben unsere Kinder die Möglichkeit sich alleine, mit Freunden oder mit einer Pädagogin selbstgewählte Bücher anzuschauen bzw. vorgelesen zu bekommen.

Auf Wunsch kann das eine oder andere Buch auch ausgeliehen werden.

## **2.6.8 Ort für Sprache**

### **BAKABU - Raum für Sprachförderung und diverse andere Angebote**

Der Bakabu-Raum befindet sich im 1. Stock des Hauses. Er eignet sich für gezielte Kleingruppenarbeit und wird auch für die externe Sprachförderung zweimal pro Woche genutzt. Auf spielerische Weise werden in kleinen Gruppen die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder gefördert. Durch seine Abgelegenheit strahlt der Raum etwas Besonderes und Geheimnisvolles aus und lädt zu ruhigen Spielen ein.



## 2.6.9 Ort fürs Spüren

### Der Spürraum – Raum, in dem man sich spüren kann



Im Obergeschoss des Gebäudes findet sich ein kleiner feiner Raum, welcher für Sinnesaktivitäten eingerichtet wurde. Hier findet sich Material für spezielle Angebote zur Körperwahrnehmung. Begleitet von einer Pädagogin können die Kinder in der Fühlkiste, auf der Massagematte, auf einer Schaukel, bei ruhiger Musik und Lichteffekten zur Ruhe kommen. Dadurch werden Gefühle frei, Gespräche entstehen und Beziehungen werden aufgebaut und gefestigt.

## 2.6.10 Ort fürs Spiel im Freien

### Der Garten – Raum in der Natur

Wir haben das Glück einen wunderbar großen Garten mit altem Baumbestand rund um den Kindergarten zu haben. Das Gebäude teilt ihn in einen großen und kleinen Bereich. Beide werden das ganze Jahr über genützt (auch für Feste oder Feiern).

Der sogenannte „Große Garten“ ist ausgestattet mit:

- einer Sandspiellandschaft
- Spiel- und Klettergeräten
- verschiedenen Schaukeln
- Bodentrampolin



Für die Fahrzeuge haben wir eine „richtige“ Fahrbahn, wo die Kinder an das Verhalten im Straßenverkehr herangeführt werden. Eine Wiese lädt zum Laufen und für Ballspiele ein. Für Kinder mit dem Bedürfnis, sich zurückzuziehen und sich dem Rollenspiel zuzuwenden, steht mitten im Garten ein großes Spielhaus. Ein kleiner Hügel rundet unsere Gartenlandschaft ab.



Der „Kleine Garten“ lädt mit verschiedenem Spiel- und Baumaterial zum phantasievollen Gestalten ein.

In der Gartenküche können die Kinder mit Naturmaterialien spielen. Hier gibt es Gartenbeete, die gemeinsam mit den Kindern mit regionalem Obst und Gemüse bepflanzt werden.

Die von den Gruppenräumen zugänglichen Terrassen werden bei schönem Wetter auch in der Freispielzeit genützt.

## 2.6.11 Zusätzliche Räume

### Sanitäreinheiten

Den Kindern stehen an zwei Orten sanitäre Einrichtungen in kindgerechter Höhe zur Verfügung.

### Garderoben

Die Garderobe, in der jedes Kind seinen – mit seinem Zeichen markierten – Platz hat, ist ein Ort des Ankommens und des Verabschiedens.

Hier werden die Selbstständigkeit und Achtsamkeit der Kinder auf ihre eigenen Sachen geübt.

Die Hausschuhe finden in einem Beutel ihren Platz. Die – von zu Hause mitgenommene – Wetterkleidung und die Reservewäsche hängen ebenfalls auf einem Haken. Auf einer Pinnwand finden die Eltern wichtige Informationen über das Gruppengeschehen.

### Sonstige Räume

Für die Kinder nicht zugänglich sind unsere Teeküche, Speisekammer, Waschküche und einige Lagerräume für diverses Spiel- und Bastelmaterial sowie die beiden Personaltoiletten.

### Personalraum

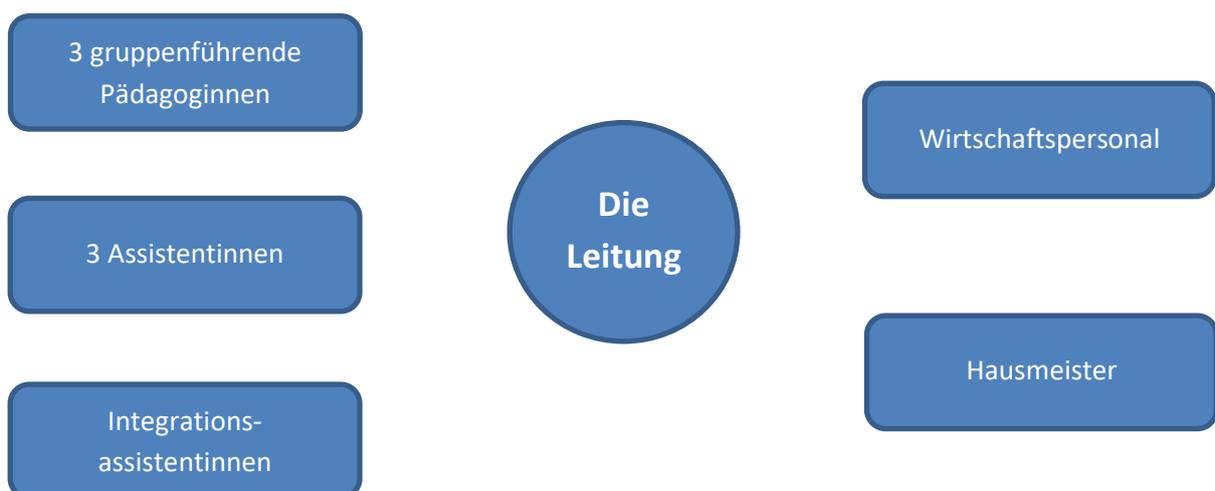
Der Personalraum, der gleichzeitig Umkleideraum für die Bediensteten ist, wird unter anderem für Elterngespräche genutzt.

### Parkplätze

Vor dem Haus befindet sich eine Parkfläche, durch eine Absperrung ist der sichere Zugang zum Kindergarten gewahrt.

## 2.7 Personal

In unserem Haus arbeitet gut ausgebildetes Fachpersonal.



### 3 Träger

#### 3.1 Kontaktdaten des Rechtsträgers

Magistrat Salzburg  
Kultur, Bildung und Wissen  
Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen  
Mozartplatz 6  
5024 Salzburg  
skb@stadt-salzburg.at

#### 3.2 Leitbild des Magistrats

Es geht uns um den Menschen. Dies ist eine wesentliche Aussage im Leitbild der Stadt Salzburg.  
In unserem Haus geht es uns um die Kinder und ihre Eltern. Wir sind bemüht auf Augenhöhe miteinander zu kommunizieren. Wir schätzen jeden einzelnen in seiner Individualität und fördern in unserer Arbeit die Stärken und Talente.  
Als Mitarbeiter der Stadtgemeinde Salzburg stehen wir mit unserer Arbeit und voller Überzeugung hinter dem Leitbild des Magistrates.

### 4 Besondere Schwerpunktsetzungen der Einrichtung

Viele Schwerpunkte ergeben sich aus dem Alltagsgeschehen, der Zusammensetzung der Kinder und der Umgebung des Kindergartens. Abhängig von den Interessen der Kinder und Pädagoginnen, den Besonderheiten im Alltag variieren diese von Jahr zu Jahr.

#### Schwerpunkte und Projekte, die in jedem Kindergartenjahr stattfinden:

- a. Unser bewährtes teiloffenes System:  
Die Kinder haben in der Zeit von 9.00 – 10.00 Uhr die Möglichkeit, sich den Raum, ihre Spielpartner und das Material frei zu wählen. Damit die Pädagoginnen den Überblick behalten, meldet sich jedes Kind mit seinem Zeichen auf einer Magnetwand ab.  
Wie lange die offene Phase dauert variiert nach Programm in den Gruppen und intensiven Spiel der Kinder.
- b. Die Offenheit für verschiedene Sprachen und Kulturen, als Spiegel der Zusammensetzung der verschiedenen Nationen.
- c. Infolge dessen - der Erwerb der deutschen Sprache als Zweitsprache
  - im Alltag in der Gruppe
  - gezielte externe Sprachförderung
  - wöchentlicher, gruppenübergreifender Sprachtag



- d. Der zwischenmenschliche Umgang
- mit den Kindern
  - den Kindern untereinander
  - mit den Eltern
- e. Naturbegegnungen wie:
- Tiere, die wir im Kindergarten halten (Aquarium, Stabheuschrecken, Achatschnecken)
  - Waldtage
  - Besuch verschiedener Spielplätze
  - Hier wohne ich (jedes Kind darf einmal seiner Gruppe den Weg zu seinem „zu Hause“ zeigen)
- f. Umgang mit Kultur
- Theater: Im eigenen Haus, Profis ins Haus holen, Besuch von verschiedenen Veranstaltungen
  - Museum: durch die Museumscard nützen wir die Angebote der heimischen Veranstalter
  - Musik: auch hier besuchen wir Lauschkonzerte, Kinderfestspiele...

#### 4.1 Diversität

Unser Kindergarten ist ein Ort der Vielfalt.

Unterschiedliche Kulturen, Sprachen, Religionen, Erziehungsziele sowie Beeinträchtigungen im seelischen und körperlichen Bereich – jeder/jede erfährt von uns Offenheit, Toleranz und Respekt.

Wir pflegen diesen Ansatz im Alltag bei diversen Aktivitäten, z.B. findet unser Sommerfest immer außerhalb des Ramadans statt.



## 5 Kinderbetreuung als Bildungsinstitution

Die städtischen Kinderbetreuungseinrichtungen haben sich in den letzten Jahrzehnten – von einer reinen Betreuung der Kinder, zu Bildungsinstitutionen gewandelt. Bildung ist in der heutigen Zeit ein wichtiges und essentielles Gut, welches wir wahren und mit Engagement weiter ausbauen möchten. Jedes Kind ist einzigartig und bringt unterschiedliche Ressourcen mit – wir bieten einen Rahmen der Entfaltung und Förderung.

### 5.1 Bildungsrahmenplan

In unserem Kindergarten orientieren wir uns in unserer schriftlichen Planung am bundesländerübergreifenden Bildungsrahmenplan. Dieser wurde 2009 im Auftrag der Landesregierungen vom Charlotte-Bühler-Institut in Wien erarbeitet. Er ist ein Bekenntnis zum Bildungsauftrag und stellt eine Maßnahme zur Sicherung der pädagogischen Qualität dar. Die Grundlagen der elementaren Bildungsarbeit werden definiert, die Umsetzung unterliegt der Verantwortung der Pädagogin. Unterstützt werden diese durch qualitätsvolle Rahmenbedingungen.

Dieser pädagogische Leitfaden hilft den Pädagoginnen bei ihrer praktischen Arbeit, verschiedenste Konzeptionen und die Methodenfreiheit werden berücksichtigt.

Der Bildungsrahmenplan umfasst sechs Bildungsbereiche, die zusammenhängen und sich überschneiden. Dadurch ist eine ganzheitliche, vernetzte Bildungsarbeit möglich.



Sie sind wichtige pädagogische Handlungsfelder und ermöglichen eine Strukturierung der pädagogischen Arbeit.

Durch die Einführung des verpflichtenden Kindergartenjahres gewinnt das elementare Bildungs- und Betreuungsangebot nochmals mehr an Bedeutung. Es wurde ein zusätzliches Modul für Fünfjährige erarbeitet, welches auf die Stärkung der grundlegenden Kompetenzen der Kinder abzielt und insbesondere den Übergang zur Volksschule beachtet.

## 5.2 Bild vom Kind

### Bedürfnis nach Beziehung

Durch eine sichere und stabile Bindung zur Bezugsperson/ Kindergartenpädagogin erfahren die Kinder:

- Gefühl von Sicherheit,
- Schutz und Geborgenheit
- Vertrauen und Nähe

Im sozialen Miteinander mit Gleichaltrigen lernen die Kinder:

- Rücksicht
- Verantwortung
- Umgang mit Frustration und Konflikten

### Bedürfnis nach Struktur

Feste Zeiten, vertraute Rituale, klare Regeln und Ordnung in den Räumen, geben Orientierung und Sicherheit.

### Bedürfnis nach Ruhe und Rückzugsmöglichkeiten

Kinder benötigen die Möglichkeit sich zurückzuziehen, zur Ruhe zu kommen, sich zu entspannen und Stress abzubauen.

### Bedürfnis nach Anerkennung

Das Kind bekommt Aufmerksamkeit, Lob und Anerkennung. Unterstützung bei seinen Vorhaben bekommt es durch positive Rückmeldung und Wertschätzung. stärken die Freude an dem, was es im Alltag tut.

### Bedürfnis nach Bewegung

Kinder haben einen großen Bewegungsdrang und benötigen im Alltag immer wieder die Möglichkeit sich frei zu bewegen.



### Bedürfnis nach eigener Identität

Jeder hat das Bedürfnis seine eigenen Interessen, Begabungen und Ideen zu entdecken und zu entfalten. Kinder brauchen daher die Möglichkeit unterschiedliches Auszuprobieren und Neuem gegenüber offen zu bleiben.

### Selbstwirksamkeit und Selbstbestimmung

Es ist wichtig, dem Kind zu vermitteln, dass seine Meinung wichtig ist. Wir fördern in verschiedenen Situationen die Entscheidungsfähigkeit der Kinder.

### Bedürfnis nach Erkundung und Lernen

Um ihre Neugierde und Entdeckungslust ausleben zu können, brauchen Kinder die Freiheit zu experimentieren, Fehler machen zu dürfen und durch diese zu lernen. Das Spiel ist dabei eine der wichtigsten Formen.

### Bedürfnis nach respektvollem Umgang

Das Kind wird höflich und rücksichtsvoll behandelt Und seine Bedürfnisse werden wahrgenommen.

### Autonomie/Selbstbestimmung

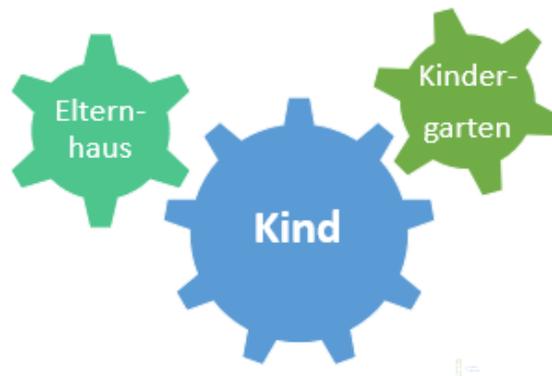
Das Kind wird ermutigt, soviel wie möglich selbst zu machen, damit es zu einem selbständigen Erwachsenen heranwachsen kann. Wir geben dem Kind Raum und Zeit, ihre Lernschritte im eigenen Tempo machen zu können. Bei Bedarf bekommt es Unterstützung und Hilfe.

### 5.3 Erfahrungs- und Lernmöglichkeiten der Kinder

In dem wir, die Pädagoginnen, die Freude des Kindes über die Eroberung seiner Welt teilen, fördern wir das kindliche Selbstwertgefühl und die Selbstachtung.

Im Kindergarten sind die meisten der Kinder das erste Mal in ihrem Leben in einer größeren Gruppe und entwickeln verschiedene soziale Fähigkeiten.

Der Kindergarten sieht sich als eine Ergänzung zur elterlichen Erziehung.



Kinder lernen durch verschiedenste Modelle:

- Lernen durch das Vorbild
- Lernen durch Erfahrung
- Lernen durch Ausprobieren
- Lernen auf Grund von Interessen
- Lernen durch Erfolg
- Lernen durch Einsicht

Für all diese Lernmöglichkeiten wollen wir den Kindern einen nährenden Boden bieten.

Aus diesem Grund haben wir uns einerseits für die Schwerpunkträume entschieden, andererseits für das teiloffene System.

### 5.4 Spiel als Lernform

Lernen ist ein lebenslanger Prozess. Jeder Mensch besitzt ein natürliches Potenzial zum Lernen. Spielen ist die Voraussetzung für erfolgreiches Lernen: Die Kinder sind dabei aktiv, konzentriert, motiviert und emotional berührt.

Kinder lernen im Spiel durch die Auseinandersetzung mit ihrer Umgebung, sei es mit Material oder mit anderen Kindern. Sie wollen entdecken, verstehen und sich mit unbekanntem vertraut machen. Sie lernen im Spiel die Welt um sich herum, sich selbst, Geschehnisse und Situationen, Beobachtungen und Erlebnisse im wahrsten Sinne des Wortes zu begreifen.

<p>selbst gewählte Aktivität, Spielpartner, Spielinhalt, Dauer und Ort</p> <p>hohe Aufmerksamkeit und Konzentration</p>	<p>Gefühle, Interessen und Bedürfnisse werden in Spielsituationen eingebracht</p> <p>Lernprozesse besonders im sozialen Bereich</p>	<p>Handlungsmöglichkeiten und Problemlösestrategien werden erprobt (z.B. Umgang mit Konflikten)</p>	<p>Kinder handeln und verhalten sich so, als ob es die Wirklichkeit wäre</p> <p>lassen ihrer Phantasie freien Lauf</p>
<p>Persönlichkeitsentwicklung wird beeinflusst</p> <p>Fähigkeiten, die für die Schule und das weitere Leben wichtig sind, werden erprobt (z.B. Ausdauer, Kooperationsbereitschaft, logisches Denken)</p>	<h1>SPIELEN</h1>		<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Symbol- und Rollenspiel</li> <li>○ Experimentierspiel</li> <li>○ Bau- und Konstruktionsspiel</li> <li>○ Regelgebundenes Spiel</li> <li>○ Bewegungsspiel</li> </ul>
<p>Handlung steht im Vordergrund</p> <p>Spiel ist nicht zielgerichtet oder zweckgebunden</p>	<p><i>Wer spielt, der lernt! Wer lernt, der lebt! Wer lebt, der spielt!</i></p> <p>(Jörg Roggensack)</p>	<p>Leistungsdruck und Versagensängste fallen weg</p> <p>entlastende Wirkung</p>	<p>Sprachförderung durch hohen Anteil an Kommunikation (z.B. im Spiel mit einem oder mehreren Kindern)</p>

In unserem Kindergarten gibt es die Möglichkeit, dass die Kinder in der Freispielzeit selbst entscheiden können, in welcher Räumlichkeit sie sich beschäftigen wollen. In jedem Raum findet man, wie anfangs erwähnt, einen Schwerpunkt vor, um ein breitgefächertes Angebot zu erzielen, dass die kindliche Neugierde weckt und zu den verschiedenen Spielarten einlädt.

Kinder profitieren von anregenden Angeboten, die sie auf ihre Interessen abstimmen können und machen dadurch Lernschritte. Sie werden selbstständiger, lernen ihre Stärken kennen und nehmen sich als entscheidungsfähige Persönlichkeit wahr. In einer positiven Atmosphäre können die Kinder die Angebote nutzen und neue Erfahrungen sammeln.

Gruppenübergreifende Freundschaften werden geknüpft und die Kinder kommen mehr in Kontakt miteinander, auch mit den Pädagoginnen der anderen Gruppen.

Uns ist es wichtig, dass Kinder mit der Regelung des An- und Abmeldens vertraut werden, damit ein problemloser Raumwechsel stattfinden kann. Manchmal kann es eine Zeit lang dauern, bis sich ein Kind von der Stammgruppe und der jeweiligen Pädagogin trennen kann. Dieser Schritt in die Selbstständigkeit bedarf oft an Geduld und Ausdauer. Ist aber der Meilenstein der Ablösung gelegt, merkt das Kind schnell, welche spannende und interessante Angebote es in den verschiedenen Räumen eigenständig entdecken kann.

Unsere Aufgabe besteht darin, Spieltätigkeiten zu beobachten und zu begleiten. Durch Impulse kann das Spiel der Kinder angereichert werden, ohne die Spielidee umzulenken bzw. zu dominieren. Dies geschieht beispielsweise durch gezielte Spielmaterialien oder das Mitspielen der Pädagogin.

## 5.5 Beziehungsqualität von Kindern und PädagogInnen

In dem wir, die Pädagoginnen, die Freude des Kindes über die Eroberung seiner Welt teilen, fördern wir das kindliche Selbstwertgefühl und die Selbstachtung.

Unser Ziel ist es möglichst optimale Voraussetzungen für eine ganzheitliche Entwicklung der Kinder zu schaffen. In einem vertrauten Umfeld geben wir den Kindern Schutz und Geborgenheit und bauen eine Bindung zu ihnen auf. Dies ist die Grundlage des Lernens.

Wir versuchen in unserem Alltag die Normen und Werte unserer Gesellschaft und des Miteinander zu vermitteln.

## 6 Das alltägliche Leben mit den Kindern gestalten

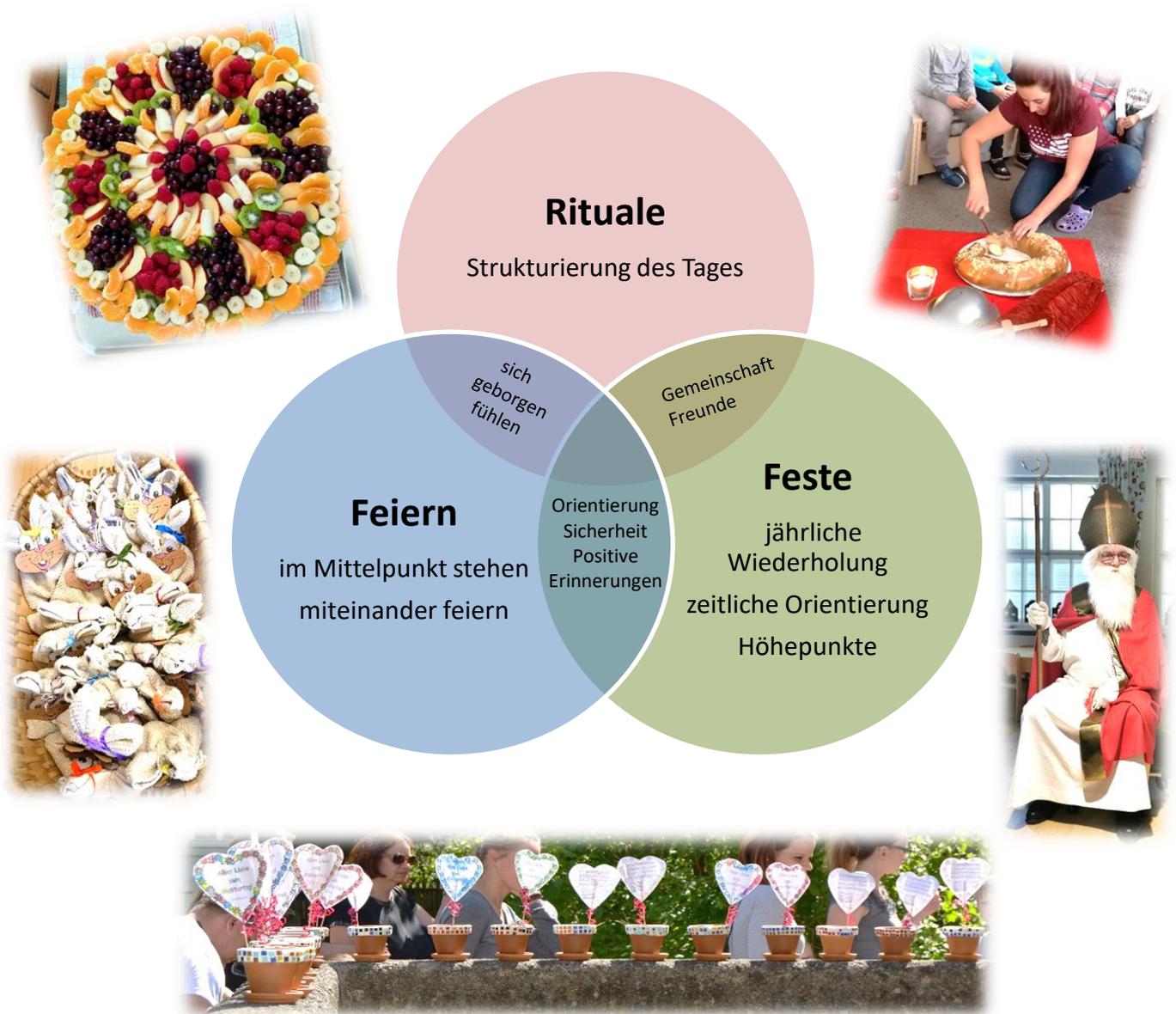
Im Tagesablauf wird darauf geachtet, dass sich freies Spiel und geführte Aktivitäten optimal ergänzen. Wir binden die Interessen der Kinder, aber auch die der Pädagoginnen mit ein, so entsteht ein harmonisches Miteinander.

Je nach Bedürfnissen der Kinder verändern sich die Zeiten im Tagesablauf.

### 6.1 Tagesablauf

<b>7.00 Uhr</b>	In einer Sammelgruppe starten wir den Tag mit den Kindern, deren Eltern schon sehr früh zu arbeiten beginnen.
<b>8.00 Uhr</b>	Die Pädagoginnen gehen mit den Kindern in die Stammgruppen. Es ist die Zeit zum Ankommen, Freundschaften zu knüpfen, gemeinsam zu spielen und vieles mehr.
<b>8.30 – 9.30 Uhr</b>	Der Gong als Signal weist auf den Beginn der gleitenden Jause hin.
<b>Gegen 9.00 Uhr</b>	Beginn unseres „teilloffenen Systems“
<b>10.00 Uhr</b>	Individuelles Aufräumen in den Gruppen <ul style="list-style-type: none"><li>• Morgenkreis</li><li>• Geführte Übungen in Teilgruppen</li><li>• Gezielte Angebote</li><li>• Aufenthalt im Freien</li></ul>
<b>11.30 Uhr</b>	Mittagessen mit der ersten Essensgruppe, anschließende Rastzeit im Turnsaal
<b>12.00 Uhr</b>	Mittagessen mit der zweiten Essensgruppe, danach „Ruhephase“ im Gruppenraum
<b>14.00 Uhr</b>	Die von zu Hause mitgebrachte Jause wird verzehrt. Bei warmem Wetter im Garten, ansonsten im Bistro.
	Die Kinder werden, abhängig von der Arbeitszeit der Eltern, laufend abgeholt.
<b>Mo – Do: 17.00 Uhr</b> <b>Fr: 16.00 Uhr</b>	Der Kindergarten schließt.

## 6.2 Feste, Feiern, Rituale



### Folgende Rituale werden gepflegt:

- Begrüßung – Verabschiedung: Wir legen darauf Wert, dass sich die Kinder per Handschlag und Augenkontakt an- und abmelden.
- Gemeinsames Aufräumen: ein akustisches Signal ist das Zeichen zum gemeinsamen Aufräumen.
- Jause: die Jause beginnt, wenn der Gong geschlagen wird. Die Kinder werden angehalten, sich die Zeit zum Essen zu nehmen und anschließend den Tisch wieder für ein anderes Kind zu decken.
- Morgenkreis: Ein gemeinsames Ankommen und Austauschen in der Stammgruppe mit dem Hintergrund, sich als Teil des Ganzen fühlen zu lernen.

### **Folgende Feiern gehören zum Kindergartenalltag:**

- Geburtstag:

Bei diesem Fest steht das einzelne Kind im Mittelpunkt. Jede Gruppe gestaltet liebevoll diese Feier.

Das von den Eltern mitgebrachte Obst, wird von den Wirtschafterinnen zu einem optischen Kunstwerk gelegt und von den Kindern mit Begeisterung verzehrt.



- Schulabschlussfest mit „Rausschmeissen“

Im Juli dürfen die Schulanfänger mit Taschenlampen ausgerüstet unser altes Haus erkunden. Dachboden und Keller sind ansonsten Räume, die für die Kinder nicht zugänglich sind. Anschließend wird jeder einzelne durch die Terrassentür auf die dicke Turnmatte geworfen und ist somit symbolisch kein Kindergartenkind mehr.

### **Folgende Feste können im Laufe des Kindergartenjahresstatt stattfinden:**

- Laternenfest - gemeinsam mit den Eltern
- Nikolaus
- Advent und Weihnachten
- Fasching
- Ostern - Nesterl suchen
- Mutter- und Vatertag
- Sommerfest
- Elternfrühstück
- Geburtstag
- „Rausschmeissen“ der Schulanfänger, somit ist die Kindergartenzeit vorbei und ein neuer Lebensabschnitt kann beginnen.

## 7 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

### 7.1 Elternbeirat

Im Herbst jedes Kindergartenjahres haben die Eltern die Möglichkeit, aus ihren Kreisen einen Elternbeirat zu wählen. Die Rahmenbedingungen für den Elternbeirat sind im Salzburger Kinderbetreuungsgesetz (2007), §28 geregelt und bei Bedarf nachzulesen. Für das Engagement und den Einsatz sind wir jedes Jahr aufs Neue sehr dankbar.

### 7.2 Transparenz- und Informationsaustausch

Ein gutes Verhältnis zu den Eltern zu schaffen, ist für uns alle ein sehr wichtiges Ziel.

Die Eltern sind Experten für ihr Kind - sie kennen es vom ersten Tag an. Wir Pädagoginnen sind die Fachleute im Kindergartenbereich. Wir wollen die Eltern mit unserem Fachwissen und unserer Erfahrung in Entwicklungs- und Erziehungsfragen unterstützen. Zum Wohle des Kindes heißt es, die Kompetenzen zu vereinen. Eine gute Zusammenarbeit braucht Vertrauen und Verständnis. Wir sind als Team um eine solche sehr bemüht.

Unser Motto: Fühlen sich die Eltern im Kindergarten wohl, überträgt sich diese Stimmung auch auf das Kind.

Das erste Kennenlernen findet normalerweise durch die Anmeldung mit der Leiterin statt.

Dieser Termin wird nicht nur zur Aufnahme der Daten, sondern schon zu einem ersten Austausch zwischen Elternhaus und Kindergarten genutzt. Ein pädagogisches Aufnahmeformular hilft den Kindergartenpädagoginnen, das Kind im Vorfeld kennen zu lernen. Das Wissen um die Bedürfnisse, Ängste aber auch die Stärken der Kinder kann gerade in der Eingewöhnungsphase eine große Hilfe sein.

Wenn Kinder mehrere Stunden von zu Hause weg sind, fehlt den Eltern die Information über diese Zeit.

Wir Pädagoginnen sind bemüht:

- a. unsere Arbeit in Wort und Bild so zu präsentieren, dass es für Eltern nachvollziehbar ist, was so alles im KG passiert
- b. Beobachtungen, Entwicklungsschritte werden in Beobachtungen festgehalten und im Gespräch (freiwillig, terminisiert) mit den Eltern besprochen
- c. kurzer Informationsaustausch passiert in den Tür- und Angelgesprächen

Gleichzeitig mit den Zusagen erhalten die Familien eine Einladung zu einem ersten Elternabend.

Dieser findet im Juni, am späten Nachmittag, mit den Kindern statt. Hier stellen sich die gruppenführenden Pädagoginnen vor und wir vereinbaren einen Schnuppervormittag noch vor den Sommerferien.

Aus unserer Erfahrung heraus können wir sagen, dass dies den Kindern den Start im Herbst erleichtert. Im September passiert das Ankommen in der Gruppe individuell.

### 7.3 Beratungsangebote für Eltern – Netzwerke

Ermöglicht durch die Stadtgemeinde hält der Kindergarten regen Austausch zu verschiedensten Institutionen um den Eltern und Kindern bei Fragen ein breites Netzwerk anbieten zu können. Einige davon sind:

- AVOS Zahnhygiene
- Augenreihen-Untersuchung
- Hörreihen-Untersuchung und Logopädie
- Elternabende mit externem Fachpersonal

Diese Angebote sind freiwillig und ohne jegliche Kosten. Ergebnisse daraus werden den Eltern übergeben.

### 7.4 Übergänge mit den Eltern gestalten – Eingewöhnung und Verabschiedung



*Das Fremde ist so lange fremd, bis man es kennt*

In diesem Wissen wollen wir sie und ihre Familien ein klein wenig unterstützen. So können die Kinder die im Herbst mit dem Kindergarten starten, bereits im Juni bei einem Kennenlernabend und einem Schnuppertermin, erste Kontakte knüpfen. Vielen Ängste und Unsicherheiten werden dadurch vorgebeugt. Damit wollen wir den Kindern die Angst vor dem Unbekannten nehmen und die Vorfreude auf den Herbst anregen

In den ersten Tagen sind unsere „Neuen“ nur stundenweise in der Gruppe. Das einzelne Kind braucht unterschiedlich lang, um sich an die neuen Eindrücke, die Lautstärke, die vielen Kinder und die neuen Betreuungspersonen zu gewöhnen. Daher gestaltet sich die Eingewöhnungsphase individuell. Von Aufenthalt mit den Eltern, kurze Zeit allein (täglich steigend) bis zum alleine dableiben ab dem 3. Tag.

Aus unseren Erfahrungen können wir, auf das einzelne Kind abgestimmt, reagieren und aus unserer Trickkiste die geeignete Methode für Ihr Kind herausholen.

Das wichtigste ist, dass das Kind einen Bezug zu einer Pädagogin aufbaut und dadurch Vertrauen bekommt.

Auch beim Übergang in die Volksschule gibt es in unserem Haus ein Ritual.

Wir haben einen sehr guten Kontakt zur VS Itzling. Es ist schon Brauch, dass die Kinder gemeinsam mit einer Pädagogin zur Schuleinschreibung gehen.

Im Jahresablauf kommen Schulkinder zu uns zum Vorlesen.

Am Ende des Kindergarten Jahres findet meistens eine gemeinsame Aktion zwischen unseren Schulanfängern und den 3. Klassen statt. (Ausflug, Turnstunde...)

Auch Kinder, die eine andere Schule besuchen, bekommen dadurch einen ersten Einblick ins Schülerleben.

Wir verabschieden unsere „Großen“ mit einem Fest und dem „Rauschmeissritual“.

## 7.5 Feedback von Eltern und Kindern





**Das mag ich am Kindergarten:**

Freunde haben, Turnen, Spielen, Singen,  
Tanzen, Trampolin springen, Malen,  
Schaukeln, Geburtstag feiern, Mutter-  
Vater-Kind spielen, raus in den Garten  
gehen, mit Freundinnen spielen,  
Kinderkino, mit Straßenkreide malen

**Wenn ich zaubern könnte, gäbe  
es im Kindergarten:**

Einen großen Turnsaal, einen Hasen, einen  
Swimmingpool, ein noch größeres  
Trampolin, dass die Kinder nicht schreien  
und streiten, ein Klo im Garten, einen  
Fußballplatz



**Warum sollen andere Kinder zu uns  
in den Kindergarten kommen?**

Wegen dem Trampolin, weil sie mit anderen  
Kindern spielen können, weil es bei uns Spaß  
macht, weil sie ganz viel lernen können, weil die  
Eltern arbeiten und Geld verdienen müssen, weil  
wir so einen schönen Garten haben, weil sie zu  
groß für die Krabbelstube sind



Ihr habt mich gefragt was ich als fünffache Mutter von einem guten Kindergarten erwarte. Sicherheit, Bildung und natürlich am aller wichtigsten, das Wohlbefinden meines Kindes. Ich will nicht zur Arbeit gehen und mir sorgen darüber machen wie es meinem Kind im Moment geht. Zudem sollte ein Kindergarten nicht nur Bildung für die Kinder, sondern auch für mich als Elternteil bieten. Kinder benehmen sich anders wenn ihre Eltern nicht anwesend sind, vielleicht hat mein Kind irgendwelche Probleme auf welche ich selber noch nicht aufmerksam geworden bin? Über solche Probleme würde ich gerne informiert werden und vielleicht sogar beraten werden, falls ich selber nicht den besten Weg kenne meinem Kind zu helfen. Nach guten 8 Jahren habe ich meine Kinder in diesen Kindergarten gebracht und nach dieser ganzen Zeit kann ich ihnen mitteilen, ich bin glücklich, genauso wie meine Kinder. Natürlich läuft nicht alles immer glatt, aber in diesem Kindergarten haben meine Kinder die Sicherheit, Bildung und den Spaß gefunden, den ich mir erhofft habe. Es ist kein Zufall das Helena sich wünscht eines Tages selber Kindergarten-Tante zu werden.

Mittlerweile ist das hier nun das letzte Jahr in dem eines meiner Kinder in diesen Kindergarten gehen wird und ich möchte mich nochmal für die ganzen Jahre bedanken in denen meine Kinder diesen Kindergarten besuchen durften. Danke.

Liebe Grüße,

Familie Janjic



## 8 Qualitätsentwicklung

### 8.1 Konzept

Unser Konzept wird im Abstand von 3 Jahren immer wieder überarbeitet.

### 8.2 Fort- und Weiterbildung

Das Team bildet sich in Kursen und Zusatzausbildungen ständig weiter und setzt sich mit neuen pädagogischen Entwicklungen auseinander.

Den Kolleginnen stehen Fortbildungsangeboten des Landes Salzburg und des Dienstgebers zur Verfügung.

### 8.3 Arbeitsdokumentation

Jede Pädagogin ist verpflichtet ihr Arbeit schriftlich vorzubereiten und zu reflektieren.

Von den Kindern werden Beobachtungsprotokolle angelegt.

Sprachüberprüfungen mit dem Bogen BESK bzw. BESK DaZ Kompakt sind einmal im laufenden Kindergartenjahr zu machen.

### 8.4 Teambesprechungen

Wöchentliche Morgenbesprechungen und Teamsitzungen alle 3-4 Wochen sind für uns eine Möglichkeit unsere Arbeit zu reflektieren und genau zu besprechen.

#### 8.4.1. Teamqualität

Wir arbeiten partnerschaftlich miteinander und profitieren von den Stärken und Kompetenzen der anderen Kolleginnen.

Wir legen Wert auf eine vertrauensvolle und produktive Zusammenarbeit, welche von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung geprägt ist.

Konstruktive Kritik ist für uns die Basis zur Reflexion unseres persönlichen und pädagogischen Handelns.



## Literaturverzeichnis

Gabriele Bäck, Michaela Hajszan, Natalie Bayer-Chiste; Praktisch didaktisch - Grundlagen der Kindertandidaktik. Gg Verlag ,2008

Bundesländerübergreifender Bildungs-Rahmenplan; 2009 Charlotte-Bühler-Institut

Leitbild der Stadt Salzburg, 2015

Handbuch zum Forschen und Experimentieren

Werte leben, Werte bilden; Bundesministerium Bildung, Wissenschaft und Forschung

### **Bei der Konzepterstellung haben mitgewirkt:**

Karin Eisl

Rosi Brandner

Lisa Steindl

Christa Edtinger

Henriette Lukesch

Nicole Jaky

Josy Rade

Natalie Kohl BA, MA (Konzeptbegleitung)